

10.20

**Abgeordneter Wendelin Mölzer** (FPÖ): Frau Präsidentin! Frau Minister! Frau Staatssekretärin! Hohes Haus! Kollege Töchterle hat am Schluss seiner Ausführungen völlig richtig gesagt, dass Lernen eben auch mit Leistung zu tun hat, und hat damit meine diesbezüglichen Aussagen sozusagen vorweggenommen. Es war also gut, dass er ein paar Sätze mehr hatte, als die Redezeit hergab.

Ich finde es gut und wichtig – das ist überhaupt keine Frage –, dass wir heute hier eine Debatte über die Zentralmatura abführen. Es ist auch wichtig, dass wir hier im Hohen Hause regelmäßig eine Bildungsdiskussion führen. Was mich dabei aber traurig stimmt, ist zum einen der Umstand, dass man heute sozusagen wieder einmal anlassbezogen über die Zentralmatura redet. Wenn sie stattfindet und wenn sie in den Medien ist, wird sie sozusagen in den Fokus gestellt, ansonsten reden wir nur am Rande davon. Zum anderen stimmt es mich traurig, dass wir in diesem Hohen Haus, aber offensichtlich auch seitens der Regierung, seit Jahr und Tag eine Bildungsdebatte führen, bei der wir zu wenigen Ergebnissen kommen.

Wenn sich die SPÖ heute darüber mokiert, dass die Medien beziehungsweise die medial-öffentliche Berichterstattung einen Wirbel hineingebracht hat (*Zwischenruf der Abg. Kucharowits*) – ja, es waren aber auch die Medien; die Frau Ministerin hat das so angesprochen –, dann empfehle ich in diesem Zusammenhang einen Anruf bei den entsprechenden befreundeten Chefredakteuren im ORF oder beim „Standard“ oder bei „Österreich“, dann lässt sich das Problem vielleicht lösen. (*Ironische Heiterkeit der Abgeordneten Kucharowits und Grossmann.*) – Nicht lustig, sondern traurig, dass Sie sich darauf ausreden müssen.

Zur Sache: Ich habe eine kleine Schwester, die eine kluge junge Frau ist, die gerade vor ein paar Wochen die Matura gemacht hat. Ich muss sagen, ich bin sehr stolz auf sie: Sie war acht Jahre lang im Gymnasium mit ausgezeichnetem Erfolg unterwegs. Sie hat auch die Matura mit ausgezeichnetem Erfolg gemacht und war in den naturwissenschaftlichen Fächern besonders gut. Ihr Berufswunsch beziehungsweise ihr Ausbildungswunsch ist nun, Zahnmedizin zu studieren, und wie wir alle wissen, gibt es mittlerweile Eignungstests dafür.

Nachdem sie vor drei, vier Wochen die Matura – mitsamt diesem Stress, der meines Erachtens dazugehört, keine Frage – mit guten Noten absolviert hat, muss sie jetzt einen Eignungstest machen und schon wieder strebern und schon wieder lernen und – wir alle wissen auch, dass es ja keine Garantie ist, wenn man gut ist, dass man es

auch dort schafft – darauf hoffen, dass sie dann auch in die Quote entsprechend hineinkommt.

Nun ist mir schon klar, dass die Eignungstests auch etwas mit dem Zustrom aus Deutschland zu tun haben, aber ich muss in diesem Zusammenhang trotzdem die Frage stellen – auch Kollege Töchterle hat das angesprochen –: Was ist diese Matura überhaupt noch wert, wenn sie doch eigentlich eine Hochschulreife darstellen sollte, die Universitäten dann aber anfangen, das noch einmal zu überprüfen? Ist es die Matura, die nichts wert ist? Sind es die Universitäten, die da sozusagen nicht mehr mit unseren AHS gekoppelt sind?

Es ist, wie ich meine, ein Befund zu treffen, der eher darauf hindeutet, dass die Matura ein bisschen zu wenig wert ist, denn ich kenne noch ein anderes Beispiel von einem Rechts- oder Rechtsgeschichteprofessor, der seine erstsemestrigen Jus-Studenten immer fragt, wann die Republik gegründet worden ist – etwas, was man nach einer AHS-Matura eigentlich wissen sollte –, und der hat mir erzählt, dass das bis zu 50 Prozent der Maturanten nicht wissen. Da kommen dann ganz so traurige Antworten wie 1938 und solche Blödhheiten, also ein wirklich erschreckender Befund.

Es ist, glaube ich, auf der einen Seite klar, dass das Bildungsniveau allgemein gesunken ist, das Schulniveau allgemein gesunken ist, auf der anderen Seite aber alle eben in die AHS hineindrängen, in die Studien hineindrängen, wir den Bologna-Prozess haben, wo wir eine 40-prozentige Akademikerquote als Ziel haben, was meines Erachtens der völlig falsche Weg ist. Warum? – Wenn wir uns anschauen, welche Länder in Europa gut dastehen, dann sehen wir, dass es die Länder mit einer hohen Facharbeiterquote sind, nämlich die Schweiz und Norwegen, und nicht die Länder mit einer künstlich hoch gehaltenen Akademikerquote. Und wir in Österreich sind auf dem besten Weg dorthin. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Was ist die Conclusio? Welche Konsequenz sollten wir daraus ziehen? – Wohl die, dass es besser ist, unseren jungen Menschen in der Volksschule und in der Mittelschule vor allem ein solides Handwerkszeug mitzugeben und in weiterer Folge dann auch die Matura mit einem gewissen Wert auszustatten.

Ich meine, es ist zum einen – das wurde heute schon von meinem Kollegen Rosenkranz angesprochen – die Stärkung der Basisausbildung in den Volksschulen, das Vermitteln der grundlegenden Kulturtechniken, die wir unbedingt stärken müssen, es ist aber auch – das ist überhaupt keine Frage – die Beherrschung der deutschen Sprache für den Besuch des Regelunterrichts, die vorauszusetzen ist. Da haben wir ein großes Problem.

Darüber hinaus ist der Abschied von der Utopie der Gesamtschule notwendig, es ist die Stärkung des differenzierten Schulsystems, wie ich meine, ganz, ganz wesentlich, und man muss natürlich auch bei der Lehrerbildung nicht nur auf die pädagogische Komponente Wert legen, sondern – gerade was die AHS betrifft – auch auf die fachliche Komponente. Wenn ich da an die Geisteswissenschaften denke, dann stelle ich fest, dass wir dort ein Problem bei der Lehrerbildung auch auf der fachlichen Seite haben.

Mir ist bewusst, dass das mit dieser Regierung leider nicht möglich sein wird. Deswegen einmal mehr an dieser Stelle auch die dringende Forderung nach vorgezogenen Neuwahlen. – Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

10.24

**Präsidentin Doris Bures:** Als Nächster gelangt Herr Abgeordneter Schmid zu Wort. – Bitte.